

Aber der unselige Magellan — dies seine Qual und seine Schuld — kann seine Karten nicht eher aufdecken, als er nicht völlig gewiß ist, wirklich den Trumpf in Händen zu halten. Er kann zu seiner Deckung jenen Portolan Martin Behaims nicht vorzeigen, weil dort fälschlicherweise der „paso“ schon im vierzigsten Breitgrad eingezeichnet ist. Er darf nicht eingestehen, nun nachdem er Juan de Cartagena abgesetzt hat: ich habe mich irreführen lassen von falschen Berichten und euch irregeführt. Er kann sich keine Fragen stellen lassen über Ort und Verbleib jenes versprochenen „paso“, weil er selbst noch immer, noch immer nicht die Antwort weiß. Er muß sich blind stellen, sich taub stellen, die Lippen verpressen und nur die Faust zum Gegenschlag bereithalten, falls ihm die unbequeme Neugier zu nah an den Leib rückt. In summa ist die Situation: die Kontrolleure des Königs wollen den hartnäckig Ausweichenden endlich am Ärmel fassen und Rechnungslegung über sein künftiges Vorhaben fordern. Und Magellan wieder, dessen Rechnung nicht stimmt, solange er den „paso“ nicht gefunden hat, darf sich nicht fassen, sich nicht zu einer Auskunft zwingen lassen, sonst ist sein Kredit, seine Autorität verloren.

Klar steht also das Recht auf Seiten der Offiziere, die Not auf Seiten Magellans. Wenn sie ihm jetzt derart dringlich auf den Leib rücken, so ist ihr Drängen nicht müßige Neugier, sondern gebotene Pflicht. Gesagt muß auch sein zu ihrer Ehre: nicht heimtückisch haben die Kapitäne Magellan überfallen. Noch einen letzten Wink